

Luzemburg, Hessen-Nassau, Rheinpreußen, Westfalen, Oldenburg, Hessen, Elfaß-Lothringen.

Nach diesen Mittheilungen dürfte einzig Tyrol vorräthiges Obst zur Ausfuhr erhalten; aber dieses hat längst seine vieljährig alten Kunden in allen großen, reichen Städten von Mittel- und Osteuropa, so daß man dessen Vordorfer und Rosmarinäpfel zc. in München, Wien, Moskau, Frankfurt, Hamburg u. s. w. zum Verkauf ausgelegt findet in Delikatessen-Handlungen, wo exorbitant hohe Preise für die auserlesenen Früchte bezahlt werden.

Wie es in Frankreich und Belgien, den obstreichen Ländern Westeuropas, rüchichtlich der Obstertträge aussieht, ist uns nicht bekannt. Jedenfalls haben wir auch von da aus nur Birnen (Tafelbirnen) zu erwarten, die schon der Verwendung wie des Preises wegen einem allgemeineren Bedürfnis nicht abhelfen können. An Äpfeln haben diese par excellence hirnzüchtende Länder niemals Ueberfluß. Vielleicht, daß Amerika (Kalifornien) seinem Mutterlande eine Obstspende zu Theil werden läßt, die aber freilich für das Allgemeine auch nicht ausreichen kann. So werden wir demnach Mangel an Obst haben, daselbe nur um hohe Preise erhalten können, und es wird sich in Folge dieses Mangels das Gefühl von der Wichtigkeit des Obstbaues weit wahrnehmbarer kundgeben, als in Zeiten des Ueberflusses, und hoffentlich die gute Wirkung haben, daß von Seite unserer Landwirthe diesem Zweige des Land- und Gartenbaues eine immer lebhaftere und ausgedehntere Thätigkeit zugewendet werden wird. Kk.

Schaan, 1. September. (Eingefendet.) „Eine gute, entsprechende Orgel,“ das ist der Wunsch eines jeden Organisten. Große, ja erstaunliche Fortschritte sieht man auf jedem Gebiete der Kunst und so auch namentlich in dem Orgelbau. Keine unserer hierländigen Orgeln, außer der großartigen in Baduz, entspricht auch nur einigermaßen den hohen Anforderungen der gegenwärtigen Orgelbaukunst. Keiner Reparatur werth; schade um das Geld; hinaus mit solchen Heul- und Seufzkaften aus der Kirche; so würde die Kritik über die meisten unserer Orgeln lauten. Ja gerne würde manch' solcher „ehrwürdigen Königin der Instrumente“ der Abschied gegeben, wären nur die Mittel zur Herstellung eines neuen bessern Orgelwerkes vorhanden. — Den wiederholten Bemühungen des verstorbenen Lehrers Seger nun gelang es, bei der Gemeinde es dahin zu erwirken, daß sie die Anschaffung einer neuen Orgel beschloß. Herr Orgelbauer Meier in Feldkirch, dessen schon aufgestellte Werke seine Tüchtigkeit im Orgelbau verbürgen, wurde mit der Herstellung des Werkes betraut, und stellte solches denn auch anfangs August in hiesiger Kirche auf. Am 5. August fand die Collaudirung durch Herrn Musiklehrer W. Briem von Feldkirch statt. Der Erfund dieser Visitation war ein äußerst günstiger wie folgt:

„Das Orgelwerk enthält folgende Register:

I. Manual: 1. Principal 8'; 2. Gamba 8'; 3. Gedeckt 8'; 4. Dolceflaute 4'; 5. Oktav 4'; 6. Oktav 2'; (welche mittelst eigenem Zuge aus der Mixtur gezogen ist); 7. Mixtur 2²/₃ 3 und 4 fach. II. Manual: 8. Principalflöte 8'; 9. Salicional 8'; 10. Traversflöte 4';

Pedal: 11. Subbass 16'; 12. Oktavbass 8'. — Ferner sind 3 Koppelzüge, nämlich Koppel des I. Manuals zum Pedal; des II. Manuals zum Pedal und des II. Manuals zum I. Endlich ist noch ein Kollektiv-Zug angebracht, vermittelt welchem durch einen einzigen Fußtritt das ganze volle Werk, ohne ein Register zu ziehen, plötzlich gespielt und ebenso schnell wieder abgestellt werden kann. Das volle Werk hat einen kräftigen und brillanten Ton, die einzelnen Register gut intonirt, leicht und schnell ansprechend und im Ton ihrem Charakter entsprechend. Besonders hervorzuheben ist Gamba 8' und Dolceflaute 8' im I. Manual: erstere wegen dem weichen, schönen, schnell ansprechenden Gesangston, wie man ihn sehr selten findet, und

letztere wegen dem lieblichen, milden Flötencharakter. Ein recht schönes und besonders zur Gesangsbegleitung geeignetes Register ist Salicional 8' im II. Manual. Nicht vergessen darf ich auch die 2 Pedal-Register, welche durch einen runden, vollen Ton und durch schnelles, sicheres Ansprechen sich auszeichnen. Ein wenig gewandter Organist kann in dem kleinen Werke durch die Zusammenstellung verschiedener Register und vermittelt der Koppelzüge sehr viele, verschiedene Klangfarben hervorbringen und so reiche Abwechslung in sein Spiel bringen. Die Mechanik ist äußerst solid gearbeitet, das Material, besonders das Zinn, vortreflich, und die Windleitung vollkommen genügend. Nur schade, daß dem Orgelbau so wenig Raum in Tiefe und Höhe geboten war, so daß der Orgelbauer gezwungen war, die Register sehr eng zusammenzustellen. Die neuerbaute Orgel in Schaan ist nun nach der großartigen Orgel in Baduz das zweite Werk in Liechtenstein, das dem Hause Gottes und der kirchlichen Kunst zur Zierde und Ehre gereicht. Es darf mit vollem Rechte deshalb der Gemeinde Schaan zu ihrem schönen Werke gratulirt werden, sowie auch Herr Mayer, Orgelbauer in Feldkirch, als ein den neuesten Anforderungen in der Orgelbaukunst entsprechender Meister empfohlen werden.

W. Briem.“

Am 5. August Vormittags, unmittelbar vor der eingehenden Orgelrevision war feierliches Hochamt, und zwar wehte dort so cäcilianischer oder vielmehr gregorianischer Wind, daß eine Choralmesse, durchgehend Solo, zur Aufführung kam. — Alle die bei der Revision Anwesenden waren höchlich erfreut über das prachtvolle Orgelwerk und Spiel des Herrn Briem. Besondern Eindruck machten die von Herrn Briem schon genannten 2 Register: „Gamba und Dolceflöte.“ Ja so lieblich und angenehm war ihr Ton, als dächten sie gar nicht mehr vergangener, polemischer Zeiten. Ebenso war die Sprache der zwei Pedalregister eine so runde, volle, schnelle und sichere, als wüßten sie nichts von einer Nr. 19 der Liechtensteinischen Wochenzeitung 1875er Jahrgang! — *) Herr Orgelbauer Mayer hat nun wieder ein Werk aufgestellt, das mit den andern seinen Meister lobt und seiner bei der Wiener Weltausstellung erhaltenen Verdienstmedaille alle Ehre macht. Kame nur bald die Zeit, wo in allen Kirchen unseres Ländchens solche Werke aufgestellt würden!

*) Seite 75 I. Spalte, Zeile 19 von oben.

Ausland.

Türkei In Konstantinopel hat schon wieder ein Thronwechsel stattgefunden. Der bisherige Sultan Murad V. ist nach einer Regierungszeit von 92 Tagen des Thrones für verlustig erklärt und sein Bruder Abdul Hamid als Sultan Abdul Hamid II. ausgerufen worden. Die Ursache dieses raschen Wechsels ist in der als unheilbar erklärten Gemüthsfrankheit des bisherigen Sultans zu suchen.

Vom Kriegsschauplatz melden zuverlässige Telegramme eine bedeutende Niederlage, welche die Serben am 1. September bei Alexinag erlitten haben.

Der Kampf begann am 1. Morgens um 8 Uhr auf offenem Felde, eröffnet von den Türken gegen den rechten Flügel Ischernajeffs, und dauerte mit Geschütz- und Gewehrfeuer bis Abends 9 Uhr, 13 Stunden lang. Die serbische Armee benützte den Schutz der Nacht zu ihrem Rückzug auf Deligrad; Alexinag soll nur noch mit 10 Bataillonen besetzt sein. Die Niederlage der Serben ist groß und blutig gewesen, und ein Wiener officielles Telegramm meldet, daß die serbische Armee zu längerem Widerstand unfähig sei. Fürst Milan nahm neuerdings den „Schuß“ der Mächte in Anspruch, um zur Einstellung der Feindseligkeiten und zu Friedensverhandlungen zu gelangen. Ueber die Operationen die der Schlacht vom